

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

54. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbefellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 12. Februar 1916

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Verjammlungs-, Vergütungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 18.

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Volkswirtschaft: Elemente der Gütererzeugung, II. **Zweck:** Neujahrsdrucksachen im Zeichen der Zeit (Schluß). **Korrespondenzen:** Ansbach. — Augsburg. — Bühl (Baden). — Regensburg. — Schwerin. **Auswahl:** Von Buchdruckern im Kriege. — Kriegs- und Feuerungsanlagen. — Schiffeauslösung. — Zur Erwerbstätigkeit der Frauen. — Die Macht der organisierten Konsumenten. — Organisationsbestrebungen im Kleinhandel. — Kohlenproduktion Deutschlands und Österreichs. — Die Lebensmittelpreise im Dezember 1915. Gewerkschaften und Delehntumzug in Amerika. **Abrechnung** des Verbandshäufers und Profiholzauszug aus den Vorstandssitzungen im dritten Quartal 1915. **Abrechnung** der Zentralnwaldenkasse i. L. für drittes Quartal 1915. **Bericht** der Hauptverwaltung vom Monat Dezember 1915.

□ □ □ □ □ Volkswirtschaft □ □ □ □ □

Elemente der Gütererzeugung.

II. Die menschliche Arbeit.

Die einleitenden Betrachtungen über die wichtigsten Grundlagen der Gütererzeugung in Nr. 3 haben uns zunächst gezeigt, daß Land, Volk und Vermögen oder Boden, Arbeit und Kapital jene Elemente sind, von denen die für die menschliche Wirtschaft wie für das menschliche Leben und seine Kultur unentbehrliche Gütererzeugung in der Hauptsache abhängt. Die Bedeutung des Bodens im Zusammenhang mit den Naturkräften haben wir dann anschließend näher beleuchtet und sind zu dem Resultat gekommen, daß die dem Boden entspringenden Quellen und natürlichen Kräfte oder Stoffe nur durch die menschliche Arbeit selbst in den Dienst der Menschheit und ihrer Kultur gestellt werden können. Erst die vom Menschen erworbene Gabe, die Beobachtungen periodisch wiederkehrender Naturvorgänge mit großem Vorleiste durch seine Arbeit auszunutzen, hat es ihm ermöglicht, nach Jahrtausenden blinder Nahrungssuche seine Lebensbedürfnisse durch zweckbewußte Gütererzeugung zu befriedigen. Darin liegt auch der tiefere Sinn der Bibelworte: „Im Schweize deines Angesichts sollst du dein Brot essen!“ Nur durch die Arbeit, sei es nun körperliche oder geistige, ist der Mensch bis zu einem gewissen Grade Herr der Natur geworden. Die Arbeit ist der Prometheus des Menschengeschlechts.

Die menschliche Arbeit ist von Natur aus nichts anderes als eine Bewegung unfer Muskelsfasern. Sie steht im Gegensatz zum Spiele, das keinen Zweck in sich selbst hat; während der Zweck der Arbeit außer ihr liegt. Spiel erweckt Lust und wird daher von seiner selbst willen verrichtet. Die Arbeit dagegen ist ein Hindernis, das durch den Menschen überwunden werden muß, und erweckt daher Anlauf. Trotzdem ist aber die Arbeit die Auerung einer Kraft, um Nützlichkeiten für den Menschen hervorzubringen. In diesem Sinn ist jede Tätigkeit, die dem sogenannten ökonomischen Prinzip, d. h. dem Bestreben, mit der geringsten Kraftaufwendung den größtmöglichen Vorteil zu erzielen, unterworfen ist; Arbeit. Dementsprechend ist auch die Arbeit nicht von Anfang an vorhanden gewesen, sondern erst nach und nach entstanden. In der Urzeit unterschied sich die menschliche Tätigkeit nicht von den Tritten der Tiere. Der Mensch scharrte die Wurzeln mit den Fingern aus dem Boden und schüttelte die Früchte von den Bäumen wie gewisse Tiere heute noch. Arbeit und Spiel sind auf dieser Stufe noch eins. Und maßgebende Wirtschaftsgesetze neigen der Auffassung zu, daß erst das Spiel, das aus den Tieren eigen ist, den Menschen von der unbewußten zur bewußten Tätigkeit geführt hat. Das Tier folgt nach Gossen einem gewissen Experimentiertrieb. So macht es auch der werdende Mensch, das Kind. Daraus entwickelt sich allmählich ein höheres Können mit bestimmten Bedürfnissen. Die ersten Versuche der Töpferwerkzeuge in Tonmalereien, um Naturdinge nachzuahmen. Jagd und Züchtung der Haustiere ist oft heute noch mehr Spielerei als zweckmäßige Tätigkeit. Die ersten Anfänge der Technik bildeten sich im Spiele. Die Grenze zwischen Spiel und Arbeit zeigt sich da, wo die intensiveren Muskelbewegung bewußt zur Befriedigung eines Bedürfnisses dient. Auf diesem Wege wurde die Arbeit bei den Kulturvölkern eine durch lange Perioden verfolgte Erziehungserscheinung. Fast man die Arbeit unter diesem Gesichtspunkt ins Auge, so kann sie sowohl nach ihrer Intensität wie Produktivität unterschieden werden. Die Intensität bestimmt sich durch das Maß der verausgabten Kraft im Verhältnisse zum erzielten Resultat. Jede Arbeit läßt sich in einzelne Bewegungen auflösen. Je intensiver sie ist, um

so aufreibender ist sie, und um so schneller erfordert sie Ersatz der in ihr geopfertem menschlichen Lebenskräfte. Die Produktivität der Arbeit ergibt sich aus dem Vergleiche der Arbeitskosten mit der Menge der durch sie geschaffenen Erzeugnisse. Diese Produktivität der Arbeit wird nun durch die natürliche Arbeitskraft der Menschen, durch den Grad der Arbeitsleistung oder Arbeitsgliederung und durch die Art der Vergütung der Arbeit oder durch das Lohnlosten bestimmt.

Die natürliche Arbeitskraft der Menschen hängt vom Alter, Geschlecht und Gesundheitszustand ab. Die Zeit der höchsten geistigen und körperlichen Leistungsfähigkeit liegt beim Menschen in unfern Verhältnissen zwischen dem fünfundzwanzigsten und fünfzigsten Lebensjahre, die mittlere zwischen dem zwanzigsten und sechzigsten und die Periode der Leistungsfähigkeit überhaupt zwischen dem fünfzehnten und siebzigsten Lebensjahre. Die geschlechtlichen Unterschiede bestehen darin, daß die Frauen im allgemeinen schwächer als der Mann und daher auch auf dem Gebiete der Gütererzeugung minder leistungsfähig sind. Wo die Frauen zur Produktion von Bedarfsgütern genötigt sind, gibt es Mißstände in den Familien und damit auch im Haushalte. Ferner sind auch Kinder, Kranke und Gebrechliche nicht leistungsfähig. Unter mehreren Völkern ist daher dasjenige am leistungsfähigsten, das in verhältnismäßig größerer Zahl gesunde männliche Arbeitskräfte aufweist. Für die maßgebenden Kulturstaaten wurden vor dem Kriege bezüglich der Altersklassen folgende Verhältnisziffern festgesetzt:

	Auf je 1000 Personen entfielen im Alter		
	unter 15 Jahren	zwischen 15 und 70 Jahren	über 70 Jahre
Frankreich	234	683	83
Schweiz	321	649	30
Italien	322	647	31
Österreich	340	637	23
Deutschland	353	619	28
England	363	609	28
Bereinigte Staaten	381	599	20

Von je 100 produktiven Personen waren als unproduktiv (zu jung, zu alt, krank oder gebrechlich) zu ernähren in Frankreich 46, in der Schweiz 54, in Italien 55, Österreich 57, Deutschland 61, England 64 und in den Vereinigten Staaten 67. Zu diesen bedeutenden Unterschieden in der Zahl der arbeitsfähigen und nichtarbeitsfähigen Personen der verschiedenen Nationen kommen aber auch sehr beträchtliche Differenzen innerhalb der einzelnen Nationen selbst. So wurde nämlich bei einer diesbezüglichen Untersuchung in Deutschland festgestellt, daß besonders die Großstädte eine geringe Befruchtungsziffer in vorliegendem Sinne haben. Während z. B. in Oppeln auf 100 produktive Personen 69 unproduktive kamen, waren es in Berlin nur 39, weil dort die Altersstufen zwischen 15 und 35 Jahren am stärksten ins Gewicht fallen.

Soweit nun die Geschlechtsunterschiede für die Beurteilung der menschlichen Arbeitskräfte in Frage kommen, ist zunächst zu beachten, daß in den europäischen Kulturstaaten durchschnittlich auf 100 Mädchen 105 Knaben geboren werden. In den ersten 15 Lebensjahren gleicht sich das aber wieder durch größere Sterblichkeit der Knaben aus. Trotzdem kann aber von einem natürlichen Gleichgewichte der Geschlechter keine Rede sein. Denn fast in allen von der Statistik erfaßten Ländern ergibt sich ein Uberschuß der Frauen über die Männer. Der raschere Verbrauch der Lebenskraft der Männer, besonders in den Städten, verschuldet deren höhere Sterblichkeit. In ganz Europa bestand vor dem Kriege ein Frauenüberschuß von vier Millionen. In Brissik Indien, Japan und in den Vereinigten Staaten ergibt sich jedoch ein Männerüberschuß von etwa neun Millionen. Für die ganze Bevölkerung der Erde werden 15 1/2 Millionen mehr Männer als Frauen angenommen. Bei einer wissenschaftlichen Statistik, die sich aber nur auf 794 Millionen Menschen erstreckt, wurden 395 Millionen Männer und 399 Millionen Frauen gezählt. In den maßgebendsten europäischen Staaten kamen, soweit vergleichbar, auf je 1000 Männer 921 Frauen in Griechenland, 1009 in Ungarn, 1010 in Italien, 1011 in Rußland, 1022 in Frankreich, 1025 in Österreich, 1026 in Deutschland, 1027 in Holland und 1090 in Portugal. Die Zahl der Unverheirateten im Alter von über 50 Jahren ergibt als Durchschnittsziffer vorstehend erwählter Länder bei den Männern 7,4 Proz., bei den Frauen 10,6 Proz. Für einzelne Länder kamen Unverheiratete im Alter von über 50 Jahren auf je 1000 des einzelnen Geschlechts in Österreich 116 Männer und 156 Frauen, in der Schweiz

148 Männer und 179 Frauen, in Belgien 163 Männer und 172 Frauen, Schweden 163 Männer und 146 Frauen, Norwegen 86 Männer und 136 Frauen, Frankreich 102 Männer und 119 Frauen und in Deutschland 70 Männer und 106 Frauen. Nach der Gewerbezählung von 1907 waren in Deutschland in der Landwirtschaft von 9883000 Erwerbstätigen 46,5 Proz. Frauen, in der Industrie von 11656000 18,7 Proz. Von 30 Millionen Erwerbstätigen überhaupt waren 33,2 Proz. Frauen; im Jahre 1882 betrug der Prozentsatz 26,1, im Jahre 1895 27,8. Von je 100 Personen des betreffenden Geschlechts waren erwerbstätig in Frankreich 68 Männer und 39 Frauen, in Italien 68 Männer und 32 Frauen, in der Schweiz 65 Männer und 29 Frauen, in England 64 Männer und 25 Frauen, Ungarn 64 Männer und 27 Frauen, in Belgien 63 Männer und 28 Frauen, in Deutschland 61 Männer und 30 Frauen, in den Vereinigten Staaten 61 Männer und 14 Frauen. Die zunehmende Frauenarbeit bringt eine sehr nachteilige Lockerung des Familienlebens. Und mit Recht lag davon der Leipziger Nationalökonom Karl Bücher, daß keine Sozialpolitik eine Ausbühnung der Klaffengegenstände herbeiführen kann, wenn es ihr nicht gelingen sollte, das Familienleben zu sichern. Wird der Lohn auch noch so hoch, so wird doch alles umsonst sein, wenn das Familienleben leidet.

Ein weiterer wichtiger Faktor für die richtige Beurteilung der natürlichen Arbeitskraft des Menschen ist im Hinblick auf die Gütererzeugung der Gesundheitszustand der Bevölkerung. Nicht nur, daß durch mangelhafte Gesundheit der Umfang der Arbeitskraft geschwächt wird, werden für die Krankenpflege selbst gesunde Arbeitskräfte und große Vermögenswerte in Anspruch genommen. Im Jahre 1913 betrug die Ausgaben der deutschen Krankenkassen insgesamt 390 688 552 Mk. Davon entfielen auf Arzthonorar 94 Millionen, Arznei um 60 Millionen, Krankengelder 162 Millionen und Krankenanstalten 59 Millionen. Dazu kommen dann noch die Leistungen der Knappschaftskassen für Krankenversicherungen mit einer Summe von 43 Millionen im gleichen Jahre. Ferner müssen hierbei gerechnet werden die Ausgaben der Unfallberufsgenossenschaften, die im Jahre 1913 in den gewerblichen Berufsgenossenschaften, in deren Zweiganstalten, in den landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften, in den Gemeindeverbänden und Gemeinden als Kosten für Unfallversicherung über 228 Millionen Mark betragen. Es ist anzunehmen, daß durchschnittlich 3—4 Proz. der Bevölkerung arbeitsunfähig krank ist. Es erfordert einen jährlichen Kostenaufwand von rund einer Milliarde Mark. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Produktivkraft durch solche Krankheitsverhältnisse stark beeinträchtigt wird. Leider fehlt es aber auf diesem Gebiete an vergleichbaren Zahlen mit dem Auslande. Nehmen wir jedoch für Deutschland selbst die günstigsten Verhältnisse an, so muß doch die Erkenntnis bleiben, daß die Zahl der wirklichen Träger der Gütererzeugung im Verhältnisse zur Gesamtheit der Bevölkerung nicht besonders groß ist, daß aber ihre Vermehrung durch stärkere Heranziehung der Jugendlichen und der Frauen pöblich, soziale und kulturelle Schaffenheiten hat, die der zukünftigen Volkswirtschaft zum Verhängnis werden können.

Die natürliche Begrenzung der menschlichen Arbeitskraft durch Alter, Geschlecht und Gesundheitsverhältnisse erfährt durch das Wesen und die Wirkung der Arbeitsteilung eine gewisse Korrektur. Im Prinzip besteht die Arbeitsteilung darin, daß eine Arbeitsleistung, die bisher nur einer Person oblag, mehreren übertragen wird, und zwar so, daß jede dieser Personen nur noch einen Teil der bisherigen Gesamtarbeit verrichtet. Es verrichtet also nicht jeder Mitarbeiter die gleiche Arbeit, sondern einen differenzierten Teil. Es wächst damit die Zahl der notwendigen Arbeiter für ein Produkt; aber gleichzeitig steigt auch die Zahl der Produkte selbst, und zwar unter entsprechender besserer Ausnutzung der subjektiven Fähigkeiten und mechanischen Hilfsmittel in ganz anderem Verhältnisse, als wenn von der gleichen Anzahl Arbeiter jeder ein ganzes Exemplar des in Frage kommenden Produktes herstellen würde. Durch die Arbeitsteilung werden die unterschiedlichen menschlichen Fähigkeiten der Gütererzeugung besser angepaßt. Das überträgt sich von Wirtschaft zu Wirtschaft, von Land zu Land und von Epoche zu Epoche. Durch die nach und nach eingetretene Trennung von Stadt und Land ergaben sich verschiedene Wirtschaftskreise, von wo jeder eine besondere Art der Gütererzeugung zur Grundlage hat, die agrarische und die gewerbliche. In mittelalterlichen Städten zählte man schon 900—1000 verschiedene Berufsbezeichnungen, und heute sind es deren über

13000. Hierher gehört auch die nationale und internationale Arbeitsteilung, wie sie sich innerhalb eines Landes je nach Naturkräften und -schätzen, ferner von Land zu Land durch die Naturbedingungen und die Kulturstufe der jeweiligen Bevölkerung herangebildet hat. Das ganze Problem der Arbeitsteilung hat eine vielgestaltige und interessante historische Entwicklung. Auf der Stufe der geschlossenen Hauswirtschaft beschränkte sich die Arbeitsteilung auf die Glieder des Hauses. Jedes Geschlecht hatte sein besonderes Arbeitsgebiet, sozusagen als besonderes Geschlechtsmerkmal. Das war aber streng genommen keine Arbeitsteilung in unserem Sinne. Diese trat erst im Altertum bei der Sklavenwirtschaft in Erscheinung. Durch die Aufnahme von Sklaven trat eine Arbeitsteilung zunächst im Ackerbau und im Hauswesen ein. Da gab es viele Verrichtungen, die jede ständig von dem gleichen Sklaven oder Anstreuen verrichtet wurde. Diese Arbeitsteilung ermöglichte erst einem kleinen Teile der Menschheit die Herrschaft über andre sowie eine besondere geistige Tätigkeit. Im Mittelalter bildete sich eine scharfe Arbeitsteilung zwischen Stadt und Land. Der Landbewohner lieferte die Rohprodukte und der Stadtbewohner übernahm die Verarbeitung. Dadurch bildete sich eine größere gegenseitige Abhängigkeit zwischen Stadt und Land, aber auch von Wirtschaft zu Wirtschaft heraus. Der Austausch wurde zur Notwendigkeit, während er im Altertum nur ausnahmsweise vorkam. In den Städten spaltete sich dann die Verarbeitung der Rohprodukte oder das Gewerbe in Handwerke. Jedes Handwerk bildete sich zu einem besonderen Beruf aus. Eine anfängliche Vielseitigkeit einzelner Handwerker ließ keine rechte Qualitätsarbeit aufkommen. Darum gliederten sich mit der Zeit von jedem Handwerk wieder besondere Handwerkszweige ab. Das Schmiedehandwerk spaltete sich z. B. in Hufschmiede, Nagelschmiede, Messerschmiede, Waffenschmiede, Goldschmiede usw. So verteilte sich die Gütererzeugung in eine immer größer werdende Zahl von Wirtschaften und Arbeitsberufen. Durch die auf diese Weise sich steigende Abhängigkeit wurden in gleicher Zeit bessere und mehr Produkte als früher hergestellt. Sie wurden relativ billiger. Gleichzeitig bildete aber diese Entwicklung die Grundlage für eine festsitzende Arbeitsteilung, begünstigte die Erfindung mechanischer Hilfsmittel und bereitete den Boden für die Arbeitsmaschinen vor. Und allmählich gliederte die Gütererzeugung auf den Umweg der Maschinenproduktion hinüber, auf dem sie sich heute noch befindet und voraussichtlich auch für die Zukunft bleiben wird, was einer Entlastung der menschlichen Arbeitskraft entsprechen könnte, wenn die sozialen Verhältnisse demgemäß organisiert wären. Unter dem Einflusse der Arbeitsteilung arbeitete jeder Produzent für alle andern, und alle andern für ihn. Auf ihr bauen sich auch die internationalen Beziehungen der Völker auf. Zahlreiche Einzelzweige der Produktion haben in gewissen Ländern eine besondere Grundlage. Das führt zu der Verteilung einer fortgeschrittenen Arbeitsteilung, der Weltwirtschaft, die auch von reaktionären Tendenzen einzelner nationaler Abschließung, die mit den Schlagworten Freihandel oder Schutzzoll gegenwärtig viel von sich reden machen. Das alles darf uns aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß die verlockenden Wirkungen der Arbeitsteilung unter sehr harten Bedingungen stehen und auch ziemlich nachbelagende Grenzen haben. Denn jede Arbeitsteilung ist außer an technische auch an wirtschaftliche Bedingungen gebunden. Sie gewährt bei wirtschaftlicher Organisation einen reicheren Kapitalumschlag und bringt dadurch mehr Zins. Die Zerlegung komplizierter Arbeitsprozesse in mehrere einfache Verrichtungen ermöglicht eine bessere Ausnutzung beschränkter oder einseitig leistungsfähiger Arbeitskräfte. Diese Erleichterungen wirken im Sinne des ökonomischen Prinzips, finden aber ihre Grenzen, wenn Pausen im Produktionsprozeß eintreten. Werkzeuge und Maschinen kosten nämlich auch Geld (wenigstens Amortisation und Zins), wenn sie stehen. Die Vorteile der Arbeitsteilung sind also abhängig von ununterbrochener Produktion. Diese Tatsache hat in unglücklichen Fällen die Anspannung der menschlichen Arbeitskräfte bei Nacht und bei Tag in gesundheits- und kulturwidriger Weise zur Folge gehabt. Ferner verlagert die Arbeitsteilung oft dort, wo es auf Qualitätsarbeit ankommt. Arbeitsteilung erfordert auch mehr Kapital. Sie kann nur mit Vorteil zur Anwendung kommen, wo großes Kapital vorhanden ist. Sie erfordert mehr Arbeitsräume, viel Maschinen, viel Rohstoffe und viele Arbeiter. Auch hängt sie von der Größe des Absatzgebietes und der Bevölkerungsdichtigkeit ab. Im Innern der Großstädte oder Industriezentren haufen die Spezialisten, in den Vororten oder an der Peripherie die Allverweilsträger. Der Hauptnutzen der Arbeitsteilung liegt in der größeren Produktivität der Arbeit. Je geringer die Arbeitsteilung, desto häufiger muß ein Arbeiter eine Arbeit verrichten, die ihm schwerfällt. Umgekehrt wird aber gerade infolge der Arbeitsteilung die Zahl der ungelerten Arbeiter immer größer. Die Lehrzeit wird kürzer. Zeitverluste und Störungen durch Übergang von einer Arbeit zur andern werden möglichst vermieden. Der Gebrauch von Werkzeugen wird begünstigt und führt zur Erfindung und Anwendung von neuen Maschinen, deren Kosten jedoch infolgedessen steigen, als sie dazu beitragen, die bisherige Konkurrenzfähigkeit aller älteren Maschinen zu erschweren. Eine objektive Abwägung der Vor- und Nachteilen der Arbeitsteilung ist sehr schwer. Für die Arbeiterklasse sind ihre Wirkungen durchweg wenig erfreulich. Sie läßt keine Arbeitsfreudigkeit aufkommen. Niemals hat der Arbeiter der Arbeitsteilung etwas Gutes vor sich, immer nur ein Bruchstück eines Produktes. Das lähmt den Geist und stumpft ab. Das Arbeitstempo wird durch die Arbeitsteilung immer intensiver und führt zu rascher Ermüdung und Abnutzung des menschlichen Körpers. Die Tatsache, daß Arbeiter im Alter von über 40 Jahren in vielen

Betrieben zu normalen Zeiten nur ungenügend oder überhaupt nicht mehr eingestellt werden, sind überaus traurige klassische Zeichen der Wirkungen der Arbeitsteilung. Dafür werden aber mehr Frauen und Kinder in die Gütererzeugung hineingezogen. Diese haben jedoch von vornherein weniger Widerstandskraft. Besondere Berufskrankheiten bilden sich aus und führen in manchen Berufen zu abnorm früher Sterblichkeit. Schließlich sinkt durch die Arbeitsteilung auch der Persönlichkeitswert überhaupt. Wer Stunde für Stunde und Tag für Tag immer nur die gleiche Hand- oder Muskelbewegung ausführen muß, dem fällt es ungemein schwer, für die knappe freie Zeit des Tages ein Persönlichkeitsmenschen zu sein. Dazu kommen noch ungenügende wirtschaftliche Verhältnisse für die erdrückende Mehrzahl der Arbeiter, die leider nur zu oft auch dem fleißigsten Menschen den Weg nach aufwärts verstopfen. Außerdem entsteht durch die Arbeitsteilung, infolge ihres Zwanges zu möglichst ununterbrochener Produktion, eine planlose Gütererzeugung, die Krisen nach sich zieht. Dadurch wird die Lage der Arbeiter noch abhängiger. Mehr und mehr wird jeder einzelne in den Bereich enger Berufsinteressen gebannt. Es schwindet dadurch das Interesse für die Allgemeinheit, und eine erstrebenswerte Harmonie der Menschheit wird in immer weitere Ferne gerückt. So wird die menschliche Arbeitskraft im Rahmen der Gütererzeugung leider durch die Arbeitsteilung in eine immer abhängigeren Stellung gedrängt. In welcher Weise demgegenüber Arbeitslohn und Kapital als Früchte der menschlichen Arbeitskraft bestehen und wirken, soll uns ein andermal zu denken geben.

Neujahrsdrucksachen im Zeichen

□ □ □ □ □ der Zeit □ □ □ □ □

(Schluß.)

Ganz dem praktischen Gebrauch angepaßt ist der Wochenkalender der Buch- und Kunstdruckerei Trowitzsch & Sohn in Berlin SW. Der Block und die Rückwand sind einheitlich in der Laubhahn-Farbkombi gefärbt. Die Farbgebung ist gut, doch wäre mit drei, anstatt vier Farben dieselbe Wirkung erzielt worden. Auf der Rückseite ist in zwei Zeilen das Kalendarium angebracht; dazwischen befindet sich ein Verzeichnis von 33 fremden Sprachen, in denen die Firma arbeitet.

Die Buchdruckerei Erich Spandel in Nürnberg hat ihren praktischen Konfokalender auch in diesem Jahre herausgegeben. An der technischen Ausstattung sind hervorzuhebende Veränderungen gegenüber dem Vorjahre nicht wahrnehmbar. Der reiche Inhalt wiegt aber dafür auf und macht dieses Handbuch im Geschäftsgebrauch unentbehrlich. Die Ausführung verrät die von der Firma gewohnte Sorgfalt.

Ein- und zehnjähriger Humor bringt aus dem Bilderbuch die große Rückwand zu dem Witzkalender der Farbenfabrik Springler & Müller in Leipzig schmückt. Ein kleiner Turko hat einen mit Farbe gefüllten Ball im Schoße liegen, den er mit beiden Händen darauf bearbeitet, daß das Indischgelb aus den entstandenen Rissen hervorquillt. Außer dieser Farbe kamen zu dem Offsetdruck noch Permanentrot und Kaiserblau zur Anwendung. Der Tagesblock ist in den verschiedensten Farben gedruckt und stellt für Bestellungen eine gute Probe dar. Nur das Papier hätte etwas stärker sein können, da einzelne Farben zu stark durchschlagen.

Der zweifelhafte Wandkalender der Firma F. Sellenland, G. m. b. H., in Steffin, ist durchgängig in Bernhardt-Praktik mit dazugehörigen Schmuck hergestellt. Von den zur Anwendung gebrachten fünf Farben hätte sich eine mindestens ersparen lassen, zumal die Wochenabgaben im Notzraume fast gar nicht hervortreten. Sonst eine Arbeit von gefälliger Wirkung. Satz und Druck sind tadellos.

Neuartig in seiner Einrichtung ist der Kalender der Berliner Buch- und Kunstdruckerei, G. m. b. H., in Berlin und Jossen. Die 47 x 60 cm große Rückwand ist von gefälliger Wirkung und nimmt außer dem Tages- und Monatsblock 1916 in kleinerer Gestalt die Jahresübersicht 1915 und 1917 auf. Mit dieser Neuerung entspricht man einem praktischen Bedürfnis, um vorkommendenfalls leicht einen Rück- und Ausblick tun zu können. Als Schmuckstück zum Monatsblock fand eine ältere Bignette Verwendung, die wir schon vor einigen Jahren auf einem Leipziger Jubiläumsprogramm sahen. Mit dem gewählten Aufdruck „Tempora mutantur“ (Die Zeiten ändern sich) eignet sich diese hübsigste Frauengestalt, welche die Menschheit aus der Tiefe der Finsternis empor zum Lichte hebt, ganz gut. Der kleinere Kalender derselben Firma trägt nur den Monatsabreißblock mit Schmuck. Bei der Umrahmung hätte die innere Einfassung in zwei feste Linien gelegt oder wenigstens der äußere Stab in Wegfall kommen können.

Der Wandkalender der Buchdruckerei W. Moeller in Berlin ist in vier Farben angelegt, was aber der Sagarbeit gegenüber nicht gerechtfertigt erscheint. Das mit einer Eichenlaub-einfassung umrahmte Kalendarium wird in der Mitte durch einen Rahmen gefüllt, der oben die Jahreszahl und unten die Firmenzeilen trägt. In den Raum des Mittelraumes von 10 x 17 cm ist das Eisenerzeugnis mit ununterbrochen angelegten Eichenlaub- und Lorbeer-einfassungsflächen angebracht. Eine wirkungsvollere und fertige Arbeit wäre entstanden, wenn dieser Raum durch eine Berliner Ansicht oder auf den Krieg bezughabende Strichzeichnung gefüllt worden wäre. Man hat das Gefühl, als ob letzteres auch ursprünglich geplant war. Die von der gleichen Firma alljährlich herausgebrachte feste Schreibunterlage ist diesmal zweifarbig und wird überall dankbare Aufnahme finden.

Der von der Buch- und Steindruckerei Michael Singer in Neustadt a. Sdt. hergestellte zweifarbig Monatsblock ist eine ansprechende Sagarbeit in magerer und fester Bravour. Das Rot tritt aber zu stark in Erscheinung. Der Eindruck hätte sich leicht heben lassen, wenn die Linien der Innenblätter in Schwarz gedruckt worden wären. Für Notizen ist genügend Raum vorhanden. Nur ein Schreibfähigeres Papier hätte gewählt werden müssen.

Trotz vier verwendeter Farben und guter Anordnung des Kalendariums will uns der zweifelhafte Wandkalender von Gensick & Henje, Schriftgießerei-V.G., Hamburg und München, in seiner Gesamtkonzeption nicht recht bezaubern. Die Geschlossenheit der Druckschade wird durch leere Flächen und durch die Stellung der beiden Eisernen Kreuze beeinträchtigt, doch lassen Schrift und Einfassung (aus dem Vaterländischen Schmuck nach Zeichnung von Walter Schwabe) die leistungsfähige Schriftgießerei erkennen.

Die Schriftgießerei D. Stempel, A.G., Frankfurt a. M., hat die Rückwand ihres Abreißkalenders in fünf Farben ausgeführt. Die Fabrikanicht hebt sich vom schwarzen Hintergrunde recht gut ab. Der Abreißblock bringt deutliche und große Zahlen, für den Konfobedarf also recht geeignet.

Der zweifelhafte Wandkalender der Buchdruckerei „Cynolia“ in Innsbruck ist eine ausgezeichnete Druckleistung. Es sind fünf Farben verwendet. Die Zeichnung der Umrahmung (Edelweiß auf blauem Grunde mit schwarz-gelbem Fahnenbunde durchzogen) ist von schöner Wirkung.

Zh.

□ □ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □ □

Ansbach. Unsere Generalversammlung war leider nicht so besucht, wie es in den jetzigen schweren Zeiten, in welcher doch so wenig Versammlungen stattfinden, zu erwarten gewesen wäre. Von den 44 am Orte stehenden Kollegen hatten es nur 19 Mitglieder der Mühe wert gefunden, zu erscheinen. An Stelle des eingezogenen Kollegen Zeißler eröffnete Kollege Wölkram die Versammlung und gedachte in ehrenden Worten des früher hier in Kondition gemelnen Kollegen Deuber, dessen Andenken die Versammlung in üblicher Weise ehrte. Hierauf wurde der Kasfenbericht erstattet. An Ertragsberichten wurden im Jahre 1915 2098,50 Mk. geleistet. Die Ausgaben für Familienunterstützung der eingezogenen und im Felde befindlichen Kollegen sowie für Liebesgaben usw. betragen 2217,99 Mk. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Der Ertragsbeitrag von 40 Pf. wurde beibehalten. Hoffentlich erfreuen sich die nächsten Versammlungen eines besseren Besuches.

St. Augsburg. Die Generalversammlung unseres Ortsvereins fand am 29. Januar statt. Hier hätte den jetzigen Verhältnissen entsprechend einen guten Besuch aufzuweisen. Zunächst wurden drei Aufnahmegeleuchte erledigt; Vorsitzender Edelmann erstattete dann einen kurzen Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr und wies die anwesenden Mitglieder auf den ausführlichen Bericht hin, welcher gedruckt vor ihnen lag. Seit Kriegesbeginn sind aus der Ortskasse an die Frauen im Militärdenkmal befindlicher Kollegen 6223,44 Mk. ausgezahlt worden. Um dies zu ermöglichen, wurde im abgelaufenen Jahre der Beschluß gefaßt, den Ortsvereinsbeitrag von 15 auf 65 Pf. zu erhöhen. Kassierer Schmidt gab einen ausführlichen Bericht über die Kasfenverhältnisse und konnte dabei konstatieren, daß diese zufriedenstellend sind. Der Mitgliederstand betrug am Ende des Jahres 185, demzufolge ist seit Kriegsausbruch bald die Hälfte der Mitglieder zum Militär eingezogen. Den Bericht vom Gewerkschaftsvereine gab Kollege Edelmann. Bei der nun folgenden Vorstandswahl wurde der leitfertige Vorstand bis auf wenige Ausnahmen wiedergewählt. Am Schluß der Versammlung richtete der Vorsitzende einen warmen Appell an die Versammelten, stets ihre Pflicht als Verbandsmitglieder voll auf zu tun.

B. Bihl (Baden). Am 23. Januar hielt der hiesige Ortsverein seine Generalversammlung ab, die gut besucht war. Vorsitzender Bihl eröffnete dieselbe. Die Tagesordnung wurde, abgesehen von einigen Diskussionen, glatt erledigt. Mit dem Wunsch auf baldigen Frieden und Rückkehr der im Felde stehenden Kollegen schloß der Vorsitzende die Generalversammlung. Wir würdigen durchaus das Bestreben kleiner Mitgliedschaften, wenigstens einmal im Jahr ein Lebenszeichen im „Korr.“ von sich zu geben. Immerhin dürfen die Berichte nicht so nichtslegend sein wie der vorstehende. (Red.)

K.-R. Regensburg. Bei ziemlich gutem Besuche hielt unser Ortsverein am 29. Januar seine Generalversammlung ab. Nach Erledigung der verschiedenen Jahresberichte des Vorsitzenden, des Kassierers, des Reisekassenverwalters, des Arbeitsnachweisverwalters, des Schiedsgerichtsvorsitzenden konnte mit Befriedigung konstatiert werden, daß trotz des blutigen Völkerringens und obwohl aus unserm Ortsvereine nahezu 90 Kollegen unter den Fahnen stehen, wir uns in normalen Bahnen befinden, dank dem kräftigen und einmütigen Zusammenstehen der hiesigen Kollegen. Der gegenwärtige Mitgliederstand beträgt 110. In bezug auf Unterfertigung aus freiwilligen Beiträgen für unsere Vaterlandsverteidiger resp. deren Angehörige wurden bereits über 4000 Mk. ausgezahlt. Für die dahingeblichenen Kollegen dürfte das als ehrendes Zeugnis gelten können. Kollege Dirckel berichtete in eingehender Weise über die Sitzungen des hiesigen Gewerkschaftskartells und hierauf fand die Neuwahl von drei

Belegten zu demselben Kasse. Im Vorstande machte sich nur die Neuwahl von zwei Kollegen nötig, die übrigen Vorstandsmitglieder amtierten auch für 1916 weiter. Als erfreuliche Tatsache kann berichtet werden, daß auch im abgelaufenen Jahre sämtliche Neuausgewählten Aufnahme in unsere Reihen fanden. Der Geschäftsgang in den hiesigen Druckereien ist ein guter zu nennen. Die Versammlung mußte auch mit Bedauern konstatieren, daß trotz der gegenwärtig herrschenden enormen Teuerung von einer Teuerungszulage hier absolut nichts zu verpipieren ist. Zum Schluß gedachte stellvertretender Vorsitzender Swoboda in herzlichen Worten des Leides aus diesem Leben abberufenen Kollegen Anie (Stuttgart). Die Versammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Schwerin i. Mechl. (Generalversammlung vom 29. Januar.) Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete Kollege Dahndt dem verstorbenen Kollegen Karl Anie (Stuttgart) einen kurzen Nachruf. Die Versammlung ehrte das Andenken dieses Kollegen in üblicher Weise. Nach Verlesung der Eingänge erstattete Johann Vorländer Bericht über den Jahresbericht. Durch Einberufung von 84 Mitglieder, darunter 35 Verheiratete, zur Fahne, sank der Mitgliederstand am hiesigen Ort auf 75. Den Sektionsrat erstellten fünf Kollegen (Schönheit, Wendorf, Wölkers, Albert und Karl Müller). An Unterhaltungen für die Familien der zum Meer einberufenen Kollegen wurden gezahlt: Mietszuschuß 1223 Mk., monatliche Beihilfen 775 Mk., Beiträge zur Weiterversicherung in der Ortskrankenkasse 69,77 Mk., an 47 Kinder zu Weihnachts 141 Mk., in Summa 2207,77 Mk., die durch Erhebung von Extrateuern von den Mitgliedern zusammengebracht worden waren. In dankenswerter Weise haben auch die hiesigen Prinzipale wiederum durch Gewährung von wöchentlichen Beiträgen an die Familien der Kriegerkollegen diese über die Kriegsnöte hinwegzubringen versucht. Der Geschäftsgang in den einzelnen Druckereien war anhaltend ein flotter. Der zunehmenden Teuerung Rechnung tragend, gewähren die meisten Prinzipale ihrem Personal Teuerungszulagen. Der Kassenbericht wies einen Bestand von 944,78 Mk. auf. Die üblichen Wahlen fanden durch einstimmige Annahme der Ämter durch die bisherigen Inhaber glatte Erledigung. Hierauf berichtete Kollege Dahndt in ausführlicher Weise über die letzte Gauvorsteherkonferenz. Die Versammlung dankte dem Vortragenden für die äußerst interessanten Ausführungen in besonderer Weise. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten schloß der Vorsitzende die gutbesuchte Versammlung.

□ □ □ □ □ Rundschau □ □ □ □ □

Von Buchdruckern im Kreise. Von den im Kreise oberhessischen Mitgliedern anderer Organisationen, insbesondere der **Einheits-Kreuz:** Karl Dehne (Nassau), Sturtz (Wald), Kurt Albert (Selbig), Heinrich Fehl (Minden), Otto Haberland, Otto Pfeffer und Karl Peil (Naumburg), Bruno Mille (Neudamm) und Will Dohle (Neustadt a. d. S.). Damit haben bis jetzt 1290 Verbandskollegen diese militärische Auszeichnung erhalten.

Kriegs- und Teuerungszulagen. In Offenburg bewilligte die Buchdruckerei Reiff & Co. sämtlichen Gehilfen eine weitere Teuerungszulage von 1,50 Mk. wöchentlich. In Siegen gewährte die Buchdruckerei W. Vorländer („Siegener Zeitung“) dem Gesamtpersonal eine wöchentliche Teuerungszulage von 3 Mk., nachdem schon vor Jahresfrist eine entsprechende Lohnaufbesserung stattgefunden hatte.

Schönenausstellung. In Erlangen wurden die Kollegen Konrad Bachmeier und Wolfgang Dorn als Schöffen ausgewählt.

Zur Erwerbstätigkeit der Frauen. Nach der Berufszählung vom Jahre 1907 wurden insgesamt im Deutschen Reich 31,16 Millionen Personen weiblichen Geschlechts gezählt. Darunter waren 9,69 Millionen Kinder unter 14 Jahren, die als Erwerbstätige in der Hauptsache nicht in Betracht kommen. Es verblieben also 21,47 Millionen Frauen, von denen insgesamt 9,27 Millionen als hauptberuflich Erwerbstätige in die Berufslisten eingetragen wurden. Von je 100 für die Erwerbsarbeit in Betracht kommenden Frauen waren demnach rund 43 erwerbstätig. Wie war dagegen das Verhältnis bei den Männern? Die Gesamtzahl der erfassten Personen männlichen Geschlechts betrug 29,78 Millionen, davon waren 9,37 Millionen Kinder, so daß noch 20,41 Millionen verblieben. Von diesen waren 17,95 Millionen erwerbstätig, also von je 100 etwa 88. Während bei den Erwerbstätigen nur 476451 Angehörige männlichen Geschlechts über 14 Jahre leben, sind es beim weiblichen Geschlechte nicht weniger als 9,33 Millionen. Es ist nun freilich nicht gesagt, daß diese 9,33 Mill. Frauen, die nicht als erwerbstätig aufgeführt werden, zu einem großen Teile nicht auch ihre wirtschaftlich nützliche Arbeit hätten. Wieviele Frauen sind auch in den Städten im Geschäft des Mannes tätig, ohne daß sie bei der Berufsaufnahme in die Liste der Erwerbstätigen eingetragen worden wären. Wie hoch ihre Zahl ist, das entzieht sich freilich jeder Schätzung. Nur das eine geht aus der Berufszählung mit Sicherheit hervor, daß in der Landwirtschaft die Erwerbsarbeit der Frau eine viel größere Rolle spielt als in der Industrie und im Handel. In der Landwirtschaft sind nämlich nicht weniger als 4,60 Millionen Frauen hauptberuflich erwerbstätig, während es in der Industrie nur 2,10 und im Handel nur 0,93, zusammen also 3,03 Mill. sind. Daher rührt es nun aber auch, daß die Zahl der bei den hauptberuflich Erwerbstätigen lebenden Angehörigen über 14 Jahre in der Landwirtschaft ganz beträchtlich niedriger ist als in der Industrie

und im Handel. In der Landwirtschaft sind es nur 1,80 Millionen solcher Angehöriger, in Industrie und Handel aber nicht weniger als 6,82 Mill. Während die industrielle Bevölkerung also reichlich über Frauen und Mädchen verfügt, die noch erwerbstätig werden könnten, ist das draußen auf dem Land in sehr viel geringerem Grade der Fall. Die Steigerung der Lebensmittelpreise auf der einen Seite und die steigende Nachfrage nach Frauen, die an die Stelle der einberufenen Männer im Erwerbsleben treten sollten, hat bewirkt, daß in den Städten das Angebot von Frauen und Mädchen in einer ganz außergewöhnlichen Weise am gemerblichen Arbeitsmarkte gewachsen ist, während auf dem Land eine solche Wirkung ausgeblieben ist. Auf dem Land ist es vielmehr so, daß die erwerbstätigen Frauen die anfallenden Arbeiten nur dadurch zu bewältigen vermögen, daß sie die Arbeitszeit ungewöhnlich lange ausdehnen. Und selbst dann gelingt es vielfach nicht, die Arbeiten in dem Umfang auszuführen, wie dies vor dem Kriege der Fall gewesen ist. Die Arbeit auf dem Land ist zweifellos sehr viel mühsamer und anstrengender als in der Stadt; es ist auch keine Frage, daß die städtischen Frauen und Mädchen für die landwirtschaftliche Befähigung sich meist nicht eignen. Während auch jetzt immer noch ein Zugzug von weiblichen Arbeitskräften nach den Städten zu beobachten ist, obwohl auf dem Land ein Mangel, in den Städten aber ein starkes Überangebot von weiblichen Arbeitskräften vorhanden ist, fehlt umgekehrt jede Abwanderung von den Städten aufs platte Land. Und doch befindet sich auch in den Städten noch eine ganze Masse solcher weiblichen Arbeitskräften, die der landwirtschaftlichen Arbeit noch keineswegs so sehr entzogen sind, daß sie nicht noch leicht aufs Land zurückkehren könnten. Es würde dies nicht nur zu einer erheblichen Entlastung des weiblichen Arbeitsmarktes in den Städten, sondern auch zu einer günstigeren Versorgung der Landwirtschaft mit den benötigten Arbeitskräften namentlich in den kleinen Betrieben führen.

Die Macht der organisierten Konsumenten. Nach zweijähriger Dauer ist nun ein sogenannter Schokoladenkrieg in der Schweiz beendet. Er bringt den schweizerischen Konsumenten den dritten Sieg über Fabrikantenwillkür und Verkrüppelungsverluste. Zuerst suchten die Schokoladenfabrikanten in jahrelangem Boykott die Konsumentenvereine auf die Knie zu zwingen, aber vergeblich. Die Antwort der Konsumenten war die Errichtung einer eignen Schokoladenfabrik. Dann vereinigte sich die Bäcker und Müller in dem Versuch, den Konsumbäckereien die Mehlaufuhr abzuschneiden, worauf die vereinigten Konsumenten mit der Gründung der Mühlgensgenossenschaft schweizerischer Konsumentenvereine antworteten. Und nun ist auch der dritte Versuch, der der Schokoladenmagagnaten, den Konsumenten nach Belieben die Preise und Bezugsbedingungen diktieren zu können, am Widerstande des Konsumentenverbandes und der ihn angeschlossenen Vereine gescheitert. Wieder ein Beweis, welche Macht die organisierten Konsumenten besitzen.

Organisationsbestrebungen im Kleinhandel. Mit stark der Organisationsgedanke im allgemeinen geworden ist, geht daraus hervor, daß selbst jene Kreise für einen engen Zusammen-schluß eintreten, die selber von einem Handtandarbeiten nichts wissen wollten. Hier sind besonders die Kleinhändler zu nennen, die in ihrer Presse seit einiger Zeit eine eifrige Propaganda treiben für eine Gesamtorganisation des Kleinhandels. In der Zeitung „Der Materialist“ entwickelt ein Herr Meinert aus Bremen seine Ansichten. Er geht aus von der Zerspaltung im Vereinsleben der Kleinhändler und klagt, die mangelhafte Organisation ver schulde es, daß während des Kriegs der Kleinhandel sich von Staat und Kommunen die eingreifendsten Maßnahmen gefallen lassen mußte. Gerade in der Kriegszeit habe die einseitige Leistung gefehlt. Die Behörden seien daher außerhande gewesen, mit einem die Kleinhändler vertretenden Organ zu verhandeln und dadurch zu allerhand zwischenhandelsfeindlichen Maßnahmen veranlaßt worden. Der Kleinhändler brauche aber ein einheitliches Gehirn, das für alle denkt. Er müßte sich eine Zentrale schaffen, die die bisher zersplitterten Kräfte einigt. Ähnliche Klagen über hörte man ja auch schon früher. Bemerkenswert ist an dem hier wiedergegebenen nur der Vor-schlag, die dem Kleinhandel fehlende Organisation zu schaffen durch Vermittlung der Kleinhandelsberufsgenossenschaft. Herr Meinert meint, diese sei das einzige Band, das zur Zeit den ganzen Kleinhandel umspannt, und die einzige Stelle, wo Personen aus allen Kreisen des deutschen Kleinhandels zusammenkommen, die aus einer allgemeinen Wahl hervorgegangen sind und von allgemeinen Vertrauen getragen werden. Zwar könne sich die Kleinhandelsberufsgenossenschaft als solche nach dem Wortlaute des Gesetzes nicht auf diesem Gebiete betätigen. Aber Herrn Meinert scheint es nicht sehr schwierig zu sein, eine Form zu finden, die dem gleichen Personenkreis erlaubt, sich für die neue Aufgabe zusammenzusetzen. Man brauche nur zu wollen. Es ist an und für sich begreiflich, daß die Kriegserfahrungen den Kleinhändlern die Mängel ihrer Organisation recht deutlich vor Augen geführt haben. Der Krieg hat ja manchem Feinde der Organisation den Star geloscht. Aber man darf nicht verkennen, daß der Kleinhandelsstand wohl der Stand ist, der sich am wenigsten für eine geschlossene Organisation eignet. Es sind eben zu viel innere Gegensätze vorhanden, die im Wesen des Handels ihre Ursache haben und sich nicht so leicht beseitigen lassen. Wie dem auch sei, so viel steht fest: die Kleinhändlerorganisation ist ihrer ganzen Natur nach himmelsweit verschieden von der Konsumentenorganisation, wie wir sie in den Genossenschaften haben. Erstere verfolgt den Zweck, die Zerspaltung im Gebiete der Güterverteilung zu verewigen und den persönlichen Vorteil der Händler zu fördern; letztere will die Kräftezersplitterung und Kraftvergeudung beseitigen und die dadurch ent-

stehenden Vorteile der großen Masse der Käufer zugute kommen lassen. Dieser Unterschied ist in volkswirtschaftlicher und sozialistischer Beziehung von weittragender Bedeutung, was vor allen Dingen jene Leute beherzigen sollten, die in der Unterfertigung der Kleinbändlererkennens die höchste Milde staatsmännischer Weisheit erblicken.

Kohlenproduktion Deutschlands und Österreichs. Deutschlands Kohlenproduktion umfaßte im Jahre 1915 an Steinkohlen 146712350 t (im Vorjahre 161535224 t), an Braunkohlen 38369554 t (83946906 t), an Koks 26359430 t (27324712), an Preßkohlen aus Steinkohle 6392484 t (5948929), an Rohpreßsteinen 23350464 t (21448500). Davon entfielen auf Preußen 139,78 Millionen t (153) Steinkohlen, 71,29 Mill. t (67,42) Braunkohlen und 25,94 Mill. t (26,79) Koks. Die Steinkohlenförderung Österreich-Ungarns belief sich im Jahre 1915 auf 16083074 t (im Vorjahre 15411369). Die Braunkohlenförderung belief sich im Jahre 1915 auf 22023811 t (23772069) t. Die Steinkohlenbräunereiherzeugung ist von 194222 t im Jahre 1914 auf 205040 t im Jahre 1915 gestiegen, während die Koksproduktion 1907648 t im Jahre 1915 gegen 2189913 t im Jahre 1914 betragen hat. Braunkohlenbräunerei wurden im Jahre 1915 252286 t erzeugt, gegen 230642 t im Jahre 1914.

Die Lebensmittelpreise im Dezember 1915. Nach den monatlichen Übersichten über die Lebensmittelpreise war im Monat Dezember v. J. auf dem Gebiete der Lebensmittelpreise leider wieder eine weitere Steigerung zu verzeichnen. Die durchschnittliche Preisziffer, die den wöchentlichen Ernährungskostenbetrag für eine Familie von vier Köpfen anzeigt, ist danach von 38,86 auf 39,33 gestiegen, nachdem sie im November erfreulicherweise auf 41,90, im Oktober auf 38,86 zurückgegangen war. Die den diesbezüglichen Berechnungen zugrunde liegende dreifache Marinelobdatenreihe, die zur Ernährung einer vierköpfigen Arbeiterfamilie (zwei Erwachsene und zwei Kinder) als ausreichend angenommen werden kann, setzt sich wie folgt zusammen:

Rindfleisch . . .	2400 g	Kartoffeln . . .	9000 g
Schweinefleisch . . .	2250 g	Brot . . .	15750 g
Hammelfleisch . . .	2400 g	Butter . . .	1365 g
Reis . . .	450 g	Zucker . . .	1020 g
Bohnen . . .	900 g	Salz . . .	318 g
Erbsen . . .	900 g	Kaffee . . .	315 g
Weizenmehl . . .	1500 g	Tea . . .	63 g
Bäckpflaumen . . .	600 g	Essig . . .	0,33 l

Die Preise dieser Einheiten stellt das Calwerische statistische Bureau jeden Monat nach ziemlich zuverlässigen und einheitlichen Erhebungen der Kleinhandels- oder Markthallenpreise in etwa 200 deutschen Städten (Groß-, Mittel- und Kleinstädte) fest und ermittelt daraus u. a. den Reichsdurchschnitt. Auf diese Weise wurden für jeden einzelnen Monat in den letzten Jahren folgende Wochensummen als Kostenpreis einer dreifachen Marinelobdatenration in Mark und Pfennigen ermittelt:

	1912	1913	1914	1915	Veränderung seit 1912
Januar . . .	24,69	26,01	25,57	29,65	+ 20,1 Proz.
Februar . . .	24,83	25,86	25,29	31,49	+ 26,8 „
März . . .	25,18	25,83	25,08	32,90	+ 30,6 „
April . . .	25,74	25,61	24,96	34,41	+ 33,7 „
Mai . . .	25,52	25,43	24,70	36,49	+ 40,9 „
Juni . . .	25,85	25,35	24,73	37,36	+ 44,5 „
Juli . . .	26,10	25,88	25,12	38,16	+ 45,8 „
August . . .	26,66	25,83	26,41	39,13	+ 46,7 „
September . . .	26,63	25,78	26,14	39,93	+ 49,9 „
Oktober . . .	26,26	25,73	27,09	41,90	+ 59,5 „
November . . .	26,08	25,58	27,86	38,86	+ 49,0 „
Dezember . . .	26,03	25,46	28,72	39,33	+ 51,1 „
Jahresdurchschnitt	25,80	25,69	25,97	36,63	+ 41,8 Proz.

Diese Entwicklung zeigt, daß die Höchstpreispolitik nicht ausreicht, die vorhandenen Lebensmittelporräte der Bevölkerung zu einigermaßen erträglichen Preisen zuzuführen. Die ganzen vorstehenden Ziffern lassen fast durchweg erkennen, daß mit der Ausdehnung der Höchstpreise die Preise nicht billiger, sondern teurer wurden. Der praktikalistalische Geist spottet eben jeder geistlichen Schranke. Er kann nur von innen heraus durch engere Verbindung der Verbraucher mit der Produktion und Güterverteilung auf gemeinnützige Bahnen geführt werden. Der Weg von der Hand zum Munde muß kürzer werden und deutlicher zu erkennen sein.

Gewerkschaften und Defektivflug in Amerika. Auf dem 36. Jahreskongresse des amerikanischen Gewerkschaftsbundes wurde bei der Berichterstattung heftig gegen den Defektivflug in Amerika protestiert. Es wurde insbesondere die Verwendung von Privatpolizisten, die ihr Handwerk zur Beschüßung des Profits und zum Zwecke der Zerrüttung der Gewerkschaften ausüben, verurteilt. In Nr. 149 des vorliegenden Jahrganges haben wir unter „Gewerkschaftsrevue“ über das schmachvolle Resultat solcher Defektivkurierereien ein genaueres Bild entrollt. Wie nun im Berichte zu dem schon erwähnten Kongresse gesagt wird, gibt es in den Vereinigten Staaten mehr als 30 Defektivagenturen, die Privatpolizisten gegen Streiks leigern; außerdem besitzen mehrere große Unternehmungen eigene Polizeikörper. „Die Zeit ist gekommen“, erklärt der Bericht, „daß dieses Unrecht von den Arbeitern nicht mehr gebuldet werden kann. Wir müssen Abhilfe schaffen und diesen Defektivflug durch staatliche und bundesstaatliche Gesetzgebung abschaffen und regeln.“

Verschiedene Eingänge.

„Archiv für Buchgewerbe.“ Begründet von Alexander Waldow. Herausgegeben vom Deutschen Buchgewerbe-

verein. Doppelheft 11/12. Jahrgang 1915. 52. Band. Jährlich zwölf Hefte zum Preise von 12 Mk.; Einzelheft 1,50 Mk., Preis dieses Hefes 3 Mk. Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch den Verlag des Deutschen Buchgewerkschaftsvereins in Leipzig, Dölzstraße 1.
 „Typographische Jahrbücher.“ Herausgegeben vom Technikum für Buchdrucker in Leipzig. Heft 1. 37. Jahrgang. 1916. Preis pro Jahrgang (12 Hefte) 7,20 Mk.
 „Der Naturarzt.“ Nr. 1. 16. Kriegsnummer. 44. Jahrg. Die Schrift erscheint am 1. jeden Monats und kostet jährlich 3 Mk., Einzelheft 30 Pf. Geschäftsstelle: Berlin SW. 11, Kalleische Straße 20.
 „Ungarien und die Bulgaren.“ Von Dr. Kurt Floerich. Mit zahlreichen Abbildungen, einer Reliefkarte von Ungarien und einem farbigen Umschlag. Preis geb. 1 Mk., geb. 1,80 Mk. Stuttfart, Franck'sche Verlagshandlung.
Briefkasten.
 Fr. W. in D.: Gegebene Auskunft genügt auch so. — R. U. in B.: Für gehabte Bemühungen besten Dank. — R. P. aus D.: Möge es Ihnen gesundheitlich weiter so

befriedigend gehen bis zum immer wieder bald zu erhoffenden Ende, damit das „Nebenamt“ zur Hauptsache werden kann. — D. S. in N.-S.: Mit bestem Danke wird Eingang bestätigt und der gegebenen Anregung gern in bejahendem Sinn entsprochen. Es herrscht (soviel) Dürre. Frdl. Gruß! — M. D. in C.: Hat noch zugereicht. — D. G. in C.: Wird ganz getrennt behandelt. Die für die Jubiläumsummer bestimmten Angaben sind bis zu dem in Nr. 16 genannten Zeitpunkt als letztem Termin einzuliefern; einigte in bezug auf den ersten Band der Verbandsgeschichte noch ausstehende Antworten aber müssen unbedingt bis zum Erscheinen der nächsten Nummer des „Korr.“ hier sein. — F. P. in Halle: 2,30 Mk. — W. G. in St.: 2,30 Mk. — S. D. in München: 13,10 Mk. — K. S. in Jiztau: 1,85 Mk. — B. Sch. in B.: Wird in Zukunft wünschgemäß erledigt werden. Freundl. Gruß!
Gestorben.
 In Berlin am 8. Februar der Buchdruckereibesitzer Geh. Kommissionsrat W. Koebke, 78 Jahre alt.
 In Eberswalde am 4. Februar der Drucker Otto Kairies, 21 Jahre alt — Genickstarre.

In Halle am 27. Januar der Maschinenfeher Ernst Saake aus Artern, 22 Jahre alt.
 In Hamburg am 31. Januar der Seher Gustav Bromann aus Magdeburg, 31 Jahre alt.
 In Leipzig am 31. Januar der Seherinvalid Paul Reinhardt von Dorf, 69 Jahre alt — Lungenentzündung.
 In Marburg am 3. Februar der Seherinvalid Heinrich Sommer aus Dörschhausen, 36 Jahre alt — Lungenentzündung.
 In München am 21. Januar der Seher Karl Kapell aus Godesberg, 82 Jahre alt; an demselben Tage der Seher Johann Paulus von Dorf, 25 Jahre alt; an demselben Tage der Seher Georg Speth von Dorf, 28 Jahre alt; am 29. Januar der Seherinvalid Eduard Egger aus Salzburg, 78 Jahre alt.
 In Regensburg am 30. Januar der Stereotypsetzer Joseph Bifand, 51 1/2 Jahre alt; an demselben Tage der Galvanoplastiker Franz Steinauer, 65 1/2 Jahre alt.
 In Wien am 28. Januar der Seher Joseph Mautsch, 45 Jahre alt; am 30. Januar der Seher Leopold Göth, 31 Jahre alt.
 (Hierzu eine Beilage.)

Leipzig Verein Leipziger Buchdrucker- und Schriftsetzergesellen (V. d. D. B.)

Freitag, den 18. Februar, abends 7 1/2 Uhr, im „Volkshaus“, Seher Straße:

Gaumitgliederverammlung

Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen. 2. Berichterstattung über die Gaumitgliederkonferenz. 3. Wahl der Vertreter zum Gewerkschaftskartell.
 Zahlreichem Besuche sieht entgegen

Der Gauvorstand: A. Engelbrecht, 1. Vorsitzender.

Tüchtiger Maschinenmeister

für illustrierte Kataloge (verl. Autos), Werk und Abzügen bei guter Bezahlung sofort gesucht. [516]
 Buchdruckerei Edmund Sander, Karlsruhe (Baden).
 Inh.: E. M. Burger.

Tüchtige Maschinenmeister

sucht Spamerische Buchdruckerei, Leipzig. [423]

Einige Schriftsetzer

für Kursbucharbeiten gesucht. [523]
 Anton Deutsche Verlagsgesellschaft Stuttgart.

Seher

für Abzügen und Kataloge suchen für dauernde Stellung. Offerten mit Gehaltsangabe erbeten. [519]
 Gebrüder Köhl, Quechlinburg (Sax).

Mehrere Seher gesucht!

Möglichst militärfrei. Lohn über Tarif. Fahrgeldvergütung nach Antritt.
 Korn & Salschow, Grevesmühlen i. M.

Bert- und Zeitungsfeher

in dauernde Stellung bei hohem Lohn für sofort oder später gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen erbeten an [510]
 C. Seiffert G. m. b. H., Albstadt.

Tüchtiger Seher

für Inseratenfach sofort gesucht. [517]
 Buchdruckerei A. Rindhelmer, Stuttgart, Kolbstraße 4 c.

Abzügen- und Annoncenfeher

militärfrei, gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften, Lohnansprüchen und Antritt an die „Norddeutsche Zeitung“, Nürnberg. [522]

Schriftsetzer und Maschinenmeister

für dauernde Stellung sofort gesucht.
 C. Brigel & Sohn in Ansbach.

Lithopfeher

(guten Maschinenkennner) sowie einen tüchtigen Schweizerdegen

oder Maschinenmeister suchen zum möglichst baldigen Antritt [512]
 Reuschner & Tsch, Neurode.

Militärfrei, eventuell kriegsbeschädigte

Schriftsetzer Maschinenmeister Stereotypen

sofort oder später in dauernde Stellung gesucht. Reise resp. Umzugskostenvergütung zugesichert. Angebote mit näheren Angaben erbeten an [493]
 A. Dittmann, Bromberg.

Maschinenfeher

Gesucht sofort eventuell später ein tüchtiger (Anstypen). Angenehme Stellung. [511]
 J. Schütte, Oldesloe.

Rotationsmaschinenmeister

für 16 seitige A. & B. Zwilling, militärfrei, gesehenen Alters, im Glasdruck durchaus erfahren, befähigt, die Aufsicht über den Maschinenanlauf zu führen, als erster Maschinenmeister gesucht. Nur Tagesarbeit. Dauerstellung. Offerten mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen an die „Norddeutsche Zeitung“, Nürnberg. [521]

Maschinenmeister

bei hohem Lohn in dauernde Stellung für Windbräute, A. & B. Zweifourtenmaschinen mit Anlageapparaten gesucht. [476]
 Oskar Reiner, Leipzig, Königstraße 26 B.

Maschinenmeister

für alle Arbeiten gesucht. Offerten mit näheren Angaben erbitet [502]
 Fr. Dietz, Düsseldorf.

Stereotypen

hauptsächlich für Zeitungsstereotypie, für sofort gesucht. [515]
 „München-Magburger Abendzeitung“, München, Daul-Beise-Strasse 9.

Seherblusen

echt blauweiß gestreift u. in jeder Farbe: [463]
 110 120 130 140 cm lg.
 Qual. extra Pa. 3,60, 3,80, 4,00, 4,20 Mk.
 „extra 3,40, 3,60, 3,80, 4,00
 „Pa. 3,15, 3,35, 3,50, 3,70
 „I 2,95, 3,10, 3,25, 3,50
 „II 2,65, 2,85, 3,00, 3,20
 „III 2,35, 2,50, 2,70, 2,90
 Maschinenmeisteranzüge zu 2,50—6 Mk.
 Arno Gold in Gera (A.).
 Fabrik für Berufskleidung u. Wäsche.



Teilzahlung.

Uhren und Goldwaren, Photoartikel, Feldstecher, Sprechmaschinen, Musikinstrumente, Vaterländischer Schmuck.

Kataloge gratis und franko liefern
 Berlin A. 407.
Sonab & Co., Belle-Alliance-Str. 7/10.

Gegen monatliche Teilzahlungen
 von 2 Mk. an erhalten Verbandskollegen Brochhaus' Aft. Konversationslexikon (2 Bde. 24 Mk.) von A. Siegl, München 7.

Am 4. Februar verstarb plötzlich an Genickstarre unser lieber Kollege und Ortsvorsitzender, der Maschinenmeister [506]
Otto Kairies
 im 21. Lebensjahre.
 Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.
 Orts- und Bezirksverein Eberswalde.

Am 27. Januar verschied nach langem Leiden unser lieber Kollege, der Maschinenfeher [507]
Ernst Saake
 aus Artern, im 22. Lebensjahre.
 Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahren
 Die Maschinenfehervereinigung
 Gau An der Saale, Bezirk Halle a. S.

Am 8. Februar verschied nach kurzem Krankenlager unser althergehrter Chef, der 1. Geh. Kommissionsrat und Buchdruckereibesitzer [502]
W. Koebke
 Ritter des Roten Adlerordens 4. Klasse im fast vollendeten 79. Lebensjahre.
 Wir verlieren in dem Dahingegangenen einen humanen und ehrenwerten Chef, dem wir allzeit ein bleibendes, ehrendes Andenken bewahren werden.
 Berlin, den 9. Februar 1916.
 Das Gesamtpersonal der Buchdruckerei W. Koebke.

Am 8. Februar verschied nach kurzem Krankenlager unser althergehrter Chef, der 1. Geh. Kommissionsrat und Buchdruckereibesitzer [502]
W. Koebke
 Ritter des Roten Adlerordens 4. Klasse im fast vollendeten 79. Lebensjahre.
 Wir verlieren in dem Dahingegangenen einen humanen und ehrenwerten Chef, dem wir allzeit ein bleibendes, ehrendes Andenken bewahren werden.
 Berlin, den 9. Februar 1916.
 Das Gesamtpersonal der Buchdruckerei W. Koebke.

Neben den in dieser Nummer veröffentlichten Kriegsoffern hat der unbefruchtete Tod weitere vier Kollegen aus unserer Mitte gerissen:
 Egger, Eduard (Seherinvalid), geb. in Salzburg 14./2. 1838, gestorben 29./1. 1916.
 Kapell, Karl (S.), geb. in Godesberg 1834, gestorben 21./1. 1916.
 Paulus, Johann (S.), geb. in München 23./5. 1891, gestorben 21./1. 1916.
 Speth, Georg (S.), geb. in München 30./7. 1888, gestorben 21./1. 1916.
 Ein ehrendes, dauerndes Andenken bewahrt allen [513]
Die Mitgliedschaft München.

Seit unserer letzten Veröffentlichung am 21. Oktober v. J. haben wir folgende Mitglieder als Opfer des Weltkriegs zu beklagen:

- Forster, Matthias (Dr.), geb. in München 29./4. 1895.
- Groh, Andreas (S.), geb. in Buchloe 6./10. 1879.
- Kuber, Walter (Dr.), geb. in Dresden 13./5. 1894.
- Joas, Ludwig (S.), geb. in Nürnberg 30./7. 1892.
- Rangher, Karl (S.), geb. in München 23./5. 1890.
- Stigl, Georg (S.), geb. in München 1./4. 1894.
- Weller, Johann (Dr.), geb. in München 6./12. 1891.
- Rahn, Fritz (S.), geb. in München 4./1. 1896.
- Reumann, Johannes (S.), geb. in Regensburg 15./4. 1892.
- Späth, August (Dr.), geb. in München 10./10. 1895.
- Straucher, Hans (Dr.), geb. in Schloßberg 30./9. 1894.
- Wagenbauer, Johann (S.), geb. in Pöding 1./8. 1891.
- Waldmüller, Heinrich (Dr.), geb. in Kaufbeuren 10./5. 1890.
- Zoglmeier, Eduard (S.), geb. in München 26./5. 1894.

Mit den vorstehenden 14 Kollegen sind dem Böhleringen bis 29. Januar 1916 86 Münchener Mitglieder zum Opfer gefallen.
 Ein dauerndes, ehrendes Andenken bewahrt allen [514]
Die Mitgliedschaft München.

Als weiteres Opfer des Kriegs verstarb in einem Reservelazarett in Oßlich am 1. Februar unser lieber Kollege, der Drucker [508]
Alfred Krain.
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
 Der Ortsverein Jiztau.

Im Kampfe für das Vaterland fiel auf dem westlichen Kriegsschauplatz unser lieber Kollege, der Maschinenfeher [509]
Otto Sengel
 im 36. Lebensjahre.
 Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
 Die Kollegen des „Berliner Tageblatt“, Buchdruckerei Rudolf Wölfe.

Als viertes Opfer des Ortsvereins München im Böhleringen verstarb am 30. Januar in einem Feldlazarett infolge eines Lungenschwundes, den er bei einem Sturmangriff davongetragen, der Major [508]
Philipp Heß
 Wehrmann im Ref.-Inf.-Reg. Nr. 230 31 Jahre alt.
 Ein lieber, braver Kollege ist wieder dahingegangen. Wir werden sein Andenken stets ehren.
 Ortsverein Wipfen a. d. Ruhr, Bezirksverein Lüneburg.

Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Einzelnummern 5 Pfennig das Exemplar, solche mit älterem Erscheinungsdatum bis zu 25 Pfennig.

Beilage zu Nr. 18 - Leipzig, den 12. Februar 1916

Redaktionschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweilig nächsten Nummer.

Verband der Deutschen Buchdrucker

Bilanz am 31. Dezember 1915

Einnahmen		Einnahmen und Ausgaben in den Gauen für die Monate Juli, August, September 1915		Ausgaben			
Nr.	β	Nr.	β	Nr.	β		
An Saldovortrag vom 30. September 1915		10685273	46	Der Unterfütungen in den Gauen im 3. Quartal 1915, Verwaltung usw.	437651	89	
„ Einschreibegeld, Beiträgen usw. in den Gauen im 3. Quartal 1915, Sinfen usw.		618928	95	„ Saldovortrag für 1. Januar 1916	10816550	52	
		Summa	11254202	41	Summa	11254202	41

Der Saldo von 10816550,52 Mk. setzt sich zusammen aus 10668757,93 Mk. in Wertpapieren, deren Ankaufswert 10578750,83 Mk. beträgt, 75271,16 Mk. in bar und 7521,43 Mk. Vorschub in den Gauen (69521,43 Mk. zurückbehalten und 3000 Mk. gefandt).

Berlin, den 10. Januar 1916.

Gustav Eiser, Kassierer.

Vorliegender Abschluss wurde von mir geprüft und ist mit den ordnungsmäßig geführten Büchern in Abereinftimmung gefunden.

Vorliegender Kassenabschluss ist revidiert, in gehöriger Ordnung befunden und der buchmäßige Tageskassenbestand von 41991,61 Mk. in Belegen und Kasse festgestellt worden.

Berlin, den 22. Januar 1916.

Berlin, den 16. Januar 1916.

Max Kemminger, gerichtlicher Bücherrevisor

Die Revisionskommission:

beim Königl. Kammergericht und den Königl. Landgerichten I, II und III zu Berlin.

E. Gordan, Eugen Gegas, Ernst Gerlach.

Quittung über im 3. Quartal 1915 in den Gauen eingegangene und verausgabte Gelder

Gau:	Einnahmen								Ausgaben																		
	Einschreibegeld		Ordentliche Beiträge		Ordnungsstrafen		Vor- resp. Zuschub für 3. Quartal 1915		Zusammen	Unterfütung an Reisende	Unterfütung an Arbeitsloje	Unterfütung nach § 25 der 23. Beschlüsse u. Umzugsk.	Unterfütung an Kranke	Unterfütung an Invaliden	Begräbnisgeld	Verwaltung usw.	Zurückbehalten Vorschub für 4. Quartal 1915	An die Hauptstelle eingefandt									
	Nr.	β	Nr.	β	Nr.	β	Nr.	β	Nr.	β	Nr.	β	Nr.	β	Nr.	β	Nr.	β	Nr.	β	Nr.	β					
Bayern	49	41365	40	—	—	14144	63	55559	03	241	20	3152	75	481	—	6405	—	10321	75	800	—	2080	72	5000	—	27076	61
Berlin	194	94136	40	17	—	—	—	94347	40	38	—	6304	25	1389	50	15500	—	26870	25	3152	—	4762	95	—	—	36330	45
Dresden	4	19432	90	—	—	4000	—	23436	90	5	10	2487	50	252	—	2613	—	7044	50	450	—	971	90	6500	—	3112	90
Elb-Lothringen	3	8332	50	3	—	5000	—	13338	50	—	—	1186	75	330	—	1991	—	2359	50	750	—	428	92	5000	—	1292	33
Erzgebirge-Bogland	12	12516	30	—	—	2000	—	14528	30	7	90	892	50	223	—	1646	—	1150	200	200	—	641	60	3000	—	8767	20
Frankfurt-Heffen	21	20488	40	—	—	6000	—	26509	40	71	40	2172	75	457	—	3616	—	3413	25	850	—	1025	42	2000	—	12903	58
Hamburg-Altona	3	18219	—	—	—	10025	55	28247	55	7	40	5874	—	68	—	1923	—	3441	—	1400	—	910	85	5000	—	9878	30
Hannover	10	21741	20	3	—	5000	—	26754	20	3	70	353	25	268	—	2923	—	8279	50	800	—	1378	90	4000	—	8747	85
Leipzig	16	38482	50	—	—	5000	—	43498	50	27	20	11104	—	276	—	7478	—	14756	75	—	—	1924	65	—	—	7931	90
Mecklenburg-Vübeck	5	5761	10	2	—	303	52	6071	62	9	90	107	50	150	—	686	—	2037	50	—	—	288	30	792	42	2000	—
Mittelrhein	34	23416	20	—	—	1000	—	24450	20	38	80	760	25	463	—	4130	—	5886	—	1050	—	1268	20	1000	—	9853	95
Nordwest	5	9766	50	—	—	4000	—	13771	50	8	40	305	75	114	—	1315	—	1688	75	100	—	488	57	3000	—	6751	03
Oberhein	24	11079	20	—	—	5500	—	16603	20	89	80	477	25	161	—	1978	—	2172	25	550	—	555	16	5000	—	5619	74
Oder	28	14948	30	—	—	4000	—	18976	30	63	70	348	75	283	—	1673	40	2050	—	400	—	750	15	4000	—	9494	30
Osterrand-Thüringen	11	16523	10	—	—	5000	—	21534	10	49	20	1440	50	406	—	2284	—	4108	75	200	—	826	70	4000	—	8518	95
Pfpreußen	8	5984	30	—	—	—	—	5992	30	—	—	90	—	77	—	815	—	1978	—	750	—	299	52	—	—	2068	88
Pofen	5	3264	30	—	—	3740	—	7009	30	—	—	16	50	237	—	642	—	557	35	—	—	167	07	3700	—	1689	38
Rheinland-Westfalen	88	56031	90	—	—	5000	—	61119	90	134	30	1501	50	1653	—	7856	—	4002	50	1850	—	2813	37	—	—	41309	23
An der Saale	39	21786	30	—	—	809	07	2634	37	12	10	628	75	489	—	3856	—	2730	—	250	—	1091	27	331	75	13245	50
Schlesien	24	20361	30	—	—	7000	—	27385	30	2	65	166	75	394	—	3705	—	4621	45	1300	—	1018	45	5000	—	11177	—
Schleswig-Holstein	5	8409	70	—	—	2000	—	10414	70	30	65	280	50	262	—	498	—	2218	25	250	—	425	73	2000	—	4449	57
Westpreußen	6	4172	60	—	—	—	—	4178	60	1	60	61	—	25	—	830	—	735	—	150	—	206	80	—	—	2169	20
Württemberg	20	27183	40	—	—	7656	33	34859	73	34	85	2425	25	161	—	5811	—	9992	—	1100	—	1438	37	897	26	13000	—

Anmerkung: Die Extrabeiträge, Rückzahlungen und Nachzahlungen sind den ordentlichen Beiträgen, die Unterfütung nach § 2 sowie die außerordentlichen Unterfütungen den Umzugskosten und die sonstigen Ausgaben in den Gauen den Verwaltungskosten hinzugerechnet.

Bewegungstafel des Verbandes der Deutschen Buchdrucker im 3. Quartal 1915

Gau:	Eingang der Abrechnung	Eingangs- und Ausgabe des 3. Qu. 1915	Zeit eingetreten	Wahler eingetreten	Summe der eingetretenen	Zugereist	Bemerkung	Abgereist	Summe abgereist	Zugereist	Bemerkung	Abgereist	Summe abgereist	Zugereist	Bemerkung	Abgereist	Summe abgereist	Konditionlos am Orte		Vorübergehend Erwerbsunfähige	
																		Mitgl.	Tage	Mitgl.	Tage
Bayern	18./11.	2806	140	9	12	77	44	59	260	1	4	8	6	4	2746	268	4287	313	10044		
Berlin	2./12.	7008	80	53	9	239	120	65	1113	9	45	13	21	6	6237	449	6522	564	17591		
Dresden	27./11.	1422	2	—	1	28	6	44	145	1	8	7	3	1	1250	145	3980	92	2753		
Elb-Lothringen	3./12.	577	5	—	3	4	14	8	92	—	3	1	2	1	526	60	2865	65	2052		
Erzgebirge-Bogland	24./10.	886	—	—	1	42	6	41	87	—	2	3	—	1	810	71	1799	51	1764		
Frankfurt-Heffen	13./12.	1567	7	3	1	58	29	52	182	1	18	1	7	4	1411	113	1975	131	3889		
Hamburg-Altona	22./10.	1449	—	—	1	42	15	18	248	1	1	9	—	4	1236	240	6388	76	1899		
Hannover	31./12.	1564	13	2	3	101	10	91	209	1	3	2	1	4	1382	40	494	125	3131		
Leipzig	13./11.	2988	12	2	9	93	20	143	266	—	4	2	1	9	2701	556	21504	265	9751		
Mecklenburg-Vübeck	12./11.	396	7	—	1	19	5	36	40	1	—	2	—	—	349	7	161	28	854		
Mittelrhein	20./11.	1707	35	4	6	102	19	129	186	2	4	8	—	3	1541	60	1245	142	4488		
Nordwest	11./12.	717	6	—	3	50	9	44	114	—	2	3	1	1	620	33	354	43	1374		
Oberhein	29./11.	752	13	4	3	68	19	51	92	—	1	1	3	1	707	24	445	69	1978		
Oder	3./12.	1024	20	3	3	114	17	137	142	1	4	4	2	2	893	36	330	60	1550		
Osterrand-Thüringen	7./12.	1148	7	1	6	60	12	56	169	1	2	4	—	2	1000	78	1260	81	2422		
Pfpreußen	26./11.	394	11	1	1	25	38	17	60	—	1	1	1	2	389	5	37	83	834		
Pofen	15./11.	257	5	1	—	19	14	28	32	1	6	—	1	1	228	7	112	20	733		
Rheinland-Westfalen	15./12.	3934	65	16	14	144	59	156	452	5	21	15	4	10	3569	162	3189	313	8614		
An der Saale	10./11.	1561	22	8	10	126	22	138	276	2	4	2	3	1	1323	56	661	146	4333		
Schlesien	18./11.	1513	35	1	4	96	15	193	187	2	6	3	—	5	1298	31	326	120	3868		
Schleswig-Holstein	10./11.	584	4	1	1	28	6	34	71	—	1	1	—	1	518	10	183	31	498		
Westpreußen	9./12.	282	9	1	2	11	9	9	38	—	1	3	—	1	262	14	169	25	921		
Württemberg	27./10.	1922	4	2	3	45	5	51	200	—	4	1	2	3	1788	163	2057	173	5811		
Summa		36458	550	115																	

(Kranke) wurden im Gau Berlin 6, Elbaf-Lothringen 1, Hannover 1, Mecklenburg-Lübeck 1 (zusammen 9 Mitglieder) befristet.

4. Invalidenunterstützung. Gemäß den Bestimmungen des Vorstands vom 6. Oktober 1913 wurden als dauernd Erwerbsunfähige (Invaliden) anerkannt und denselben die Unterstützung bewilligt: im Gau Bayern: 1. der 65jährige Seher Karl Neß aus Mugsburg (Arteriosklerose und Herzleiden), 2. der 58jährige Seher Johann Wagner aus Regensburg (chronische Pleurergiftung und Arterienverkalkung), 3. der 65jährige Seher Adolf Burkhardt aus Straßburg (chronischer Rheumatismus); im Gau Berlin: 4. der 46jährige Seher Emil Quabius aus Breslau (Rückenmarkleiden), 5. der 43jährige Drucker Paul Sey aus Allenburg (Geberleiden), 6. der 52jährige Seher Albert Köhler aus Berlin (Herzleiden und Zuckerkrankheit), 7. der 59jährige Drucker Franz Lüders aus Berlin (Schlaganfall), 8. der 52jährige Seher Max v. Grumbkow aus Schweidnitz (geistiger Schwachzustand), 9. der 66jährige Seher Hermann Braun aus Berlin (Gefäßverhärtung und Nervenleiden), 10. der 38jährige Seher Wilhelm Grafat aus Kitz (Augenleiden); im Gau Dresden: 11. der 64jährige Drucker Hermann Büfner aus Köhlerdorf bei Dohna (allgemeine Schwäche und chronischer Rheumatismus), 12. der 66jährige Seher Anton Duda aus Plesch i. Oberhshl. (schwere neurotische Beschwerden),

13. der 68jährige Seher Friedrich Hier aus Chemnitz (Nervenschwäche); im Gau Elbaf-Lothringen: 14. der 71jährige Faktor Victor Merkle aus Straburg (Arteriosklerose), 15. der 43jährige Seher Paul Boch aus Straburg (Augenleiden); im Gau Frankfurt-Heßen: 16. der 57jährige Seher Joseph Christ aus Zeilsheim (Herzleiden), 17. der 50jährige Seher Hermann Baum aus Jüterbog (Gehirnlähmung), 18. der 65jährige Gießer Konrad Fir aus Bornheim (Lungenverwässerung); im Gau Hannover: 19. der 67jährige Drucker Karl v. Daack aus Osterode am Harz (Gehirnerkrankung); im Gau Leipzig: 20. der 25jährige Drucker Karl Vaskoski aus Leipzig-Connwitz (Lungen- und Kehlkopfleiden), 21. der 55jährige Seher Max Moritz Meyer aus Hshl (Augenleiden), 22. der 66jährige Gießer Bernhard Ernst Köhler aus Leipzig-Reudnitz (Arterienverkalkung), 23. der 65jährige Seher Ernst Unsler aus Leipzig-Reudnitz (Augenleiden), 24. der 61jährige Seher Gustav Karl Neß aus Leipzig (Nervenschwäche), 25. der 70jährige Seher Bruno Sey aus Leipzig (Schüttelfähmung), 26. der 61jährige Gießer Hermann Köhler aus Paunsdorf (Arterienverkalkung, Neurotische und chronische Pleurergiftung), 27. der 59jährige Gießer Karl Gustav Biffer aus Leipzig (Lungenlähmung); im Gau Nordwest: 28. der 64jährige Seher Friedrich Bohlmann aus Bremen (Herzbeschwerden); im Gau Oberrhein: 29. der 29jährige Seher Max Himmelsbach aus Karlsruhe (chronisches Lungen-

leiden und rechtsseitige Brustfellentzündung), 30. der 26jährige Seher Eduard Kollöffel aus Püllendorf (Lungenleiden); im Gau Ober: 31. der 45jährige Seher Franz Weinweber aus Putbus auf Rügen (Verfestigung des rechten Daumens); im Gau Ostpreußen: 32. der 66jährige Seher Karl Gejer aus Gumbinnen (Arterienverkalkung); im Gau Rheinland-Westfalen: 33. der 55jährige Seher Heinrich Jung aus Münster i. W., 34. der 66jährige Drucker Oskar Windisch aus Breslau (Allerschwäche); im Gau Westfalen: 35. der 69jährige Drucker Adolf Böfinger aus Gahlenberg (Allerschwäche), 36. der 60jährige Gießer Anton Reinelt aus Graz (schwere Neurotische, Arteriosklerose), 37. der 72jährige Seher Wilhelm Wurff aus Karlsruhe (Arteriosklerose).

Invalidenstand: Abgenommen vom 2. Quartal 1915: 1115, neu hinzugekommen 37, wieder in Bezug getreten 1 = 1153 Invaliden; hiervon Abgang 26 (gestorben 19, außer Bezug der Unterstützung getreten 7), bleibt Invalidenstand 1127.

5. Verwaltung. Versand eines Zirkulars informatorischer Charakter an die Gauverwaltungen.

6. Geschäftsverkehr in den Monaten Juli bis September: 1817 eingegangene und 1026 abgegangene Postsendungen.

Verbandsnachrichten
Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissoplatz 5 II.
Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

Gau Bayern. Vom Gehilfenvertreter des Kreises V (Bayern, ohne Pfalz) ist ein Beitrag von je 50 Pf. für die Deckung der gehilfenmäßig entstandenen Kosten der tariflichen Institutionen ausgeschrieben worden. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß dieser Beitrag für die Mitglieder des Verbandes von der Gaukasse getragen wird und infolgedessen eine Ertragezahlung dieses Beitrages für unsere Mitglieder nicht in Frage kommt.

Arbeitslosenunterstützung.

Hauptverwaltung. Bericht vom Monat Dezember 1915.

Auf der Reise: 4 unterstützungsberechtigte Mitglieder (3 deutsche und 1 gegenfeitiges Mitglied).
Abgenommen vom November 1 Mitglieder aus Kondition kamen.
aus arbeitslosem Aufenthalt kam 2
in Kondition trafen 3
ins Gebiet gegenfeitiger Vereine reiste 1

Von diesen auf der Reise befindlichen Kollegen hatten bis zum Bezuge der Unterstützung an Beiträgen geleistet:
6-12 Beitr. - Mitgl. 200-249 Beitr. - Mitgl. 250-499
50-74 " " " 500-749
75-99 " " " 750-999
100-149 " " " 1000 u. mehr " "

Am Ort: 152 Mitglieder.
Abgenommen vom November 44 Mitglieder im Dezember neu hinzugekommen 108
Von diesen 152 Mitgliedern trafen in Kondition 105 Mitglieder
ging auf die Reise 1
zum Militär einberufen 4
wurden ausgesenert mit 70 Tagen
" " " 140 " " " " "
" " " 210 " " " " "
" " " 280 " " " " "
blieben arbeitslos 42

Bezugsberechtigt waren:
zu 70 Tagen Unterstützung 8 Mitglieder
" 140 " " " 38 " "
" 210 " " " 37 " "
" 280 " " " 69 " "

An Arbeitslosentagen, für die Unterstützung gezahlt wurde, sind gezählt worden:

Beschäftigungsart	Auf der Reise		Am Ort		Unterf. Tage insges.
	Mitgl.	Tage	Mitgl.	Tage	
Seher	4	14	98	826	840
Drucker	-	-	19	165	165
Stereotypenr.	-	-	5	61	61
Galvanoplastiker	-	-	1	2	2
Korrektoren	-	-	7	113	113
Schreiftreiber	-	-	22	364	364
zusammen	4	14	152	1531	1545
im Dezember 1914	175	2861	7872	116889	119750
weniger 1915	171	2847	7720	115358	118205

An Unterstützungen wurden gewährt:
Reiseunterstützung:
an 2 Mitgl. für 8 Tg. a 1,- Mh. (gr. L.) = 8,- Mh.
" 1 " " 2 " a 1,50 " (rof. L.) = 3,- " "
" 1 " " 4 " a 1,50 " (w. L.) = 6,- " "
für Porto 3,85 " "
für Remunerationen an Reisekassenverwalter 0,60 " "
zusammen 21,45 Mh.

Ortsunterstützung:
an 8 Mitgl. für 43 Tage a 1,- Mh. = 43,- Mh.
" 93 " " 836 " a 1,50 " = 1254,- " "
" 51 " " 652 " a 1,75 " = 1141,- " "
zusammen 2438,- Mh.

Diese Unterstützung verteilt sich auf die einzelnen Gauen wie folgt:

	Mark	Mitglieder	Tage
Bayern	291,-	14	181
Berlin	528,50	37	332
Dresden	9,-	1	7
Elbaf-Lothringen	167,75	5	106
Erzgebirge-Bohland	96,50	5	58
Frankfurt-Heßen	152,25	8	102
Hamburg-Altona	181,50	13	109
Hannover	43,-	3	28
Leipzig	527,50	43	335
Mecklenburg-Lübeck	-	-	-
Mittelrhein	46,50	4	31
Nordwest	6,-	1	4
Ober	35,75	2	21
Ostpreußen	100,50	5	60
Polen	-	-	-
Rheinland-Westfalen	25,50	1	17
An der Saale	7,-	1	7
Schlesien	24,50	1	14
Schleswig-Holstein	-	-	-
Westpreußen	-	-	-
Württemberg	195,25	8	120

Insgesamt wurden im Monat Dezember gezahlt:
1915: 2459,45 Mh. für 1545 Tage
1914: 182070,35 " " 119750 " "
weniger 1915: 179610,90 Mh. für 118205 Tage.

Gesamtausgabe im vierten Quartal (Oktober bis Dezember):
1915: 10639,50 Mh. für 6733 Tage
1914: 1006397,85 " " 676619 " "
wenig. 1915: 995758,35 Mh. für 669886 Tage

(ohne die mit der Quartalsabrechnung eventuell noch eingehenden Nachträge).

Gesamtübersicht über die Ausgaben an Reise- und Ortsunterstützung im Jahre 1915.

An Reiseunterstützung wurde gezahlt:
im Jahre 1915: 4909,65 Mh. für 3412 Tage
" 1914: 169394,95 " " 134898 " "
weniger 1915: 164485,30 Mh. für 131486 Tage.

Von diesen 4909,65 Mh. entfielen auf die Mitglieder des Verbandes der Deutschen Buchdrucker 4559,15 Mh. und auf die Mitglieder gegenfeitiger Vereine 350,50 Mh., und zwar auf:

Dänen	für 38 Reisetage	39,- Mh.
Burgunder	" 29 "	34,- " "
Niederländer	" 4 "	4,- " "
Ostreicher	" 78 "	113,- " "
Schweden	" 4 "	4,- " "
Schweizer (deutsche)	" 105 "	145,50 " "
(rom.)	" 10 "	11,- " "
zusammen für 268 Reisetage		350,50 Mh.

An Ortsunterstützung wurde gezahlt:
im Jahre 1915: 423279,- Mh. für 273968 Tage
" 1914: 2723572,25 " " 1755011 " "
weniger 1915: 2300293,25 Mh. für 1481043 Tage.

Insgesamt wurde an Reise- und Ortsunterstützung gezahlt:
im Jahre 1915: 428188,65 Mh. für 277380 Tage
" 1914: 2892967,20 " " 1889909 " "
weniger 1915: 2464778,55 Mh. für 1612529 Tage

(ohne die mit den Abrechnungen für das vierte Quartal eventuell noch eingehenden Nachträge).

Veranstaltungskalender.

Wiesbaden. Versammlung Sonntag, den 13. Februar, nachmittags 3 Uhr, im „Prinz von Preußen“.
Breslau. Versammlung heute Sonntag, den 12. Februar, vormittags 10 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.
Duisburg. Bezirksversammlung Sonntag, den 20. Februar, nachmittags 3 Uhr, in der „Gladiauf-Salle“ in Rubrodt, Fabrikstraße 39.

Kaumburg. Hauptversammlung heute Sonnabend, den 12. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im „Goldenen Saal“.
Potsdam. Versammlung heute Sonnabend, den 12. Februar, abends 8 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Kaiser-Wilhelm-Straße 38.
Quedlinburg. Versammlung Sonntag, den 13. Februar, vormittags 11 Uhr, im „Hohenollern“, Pöhlstraße.
Waldenburg i. Schl. Versammlung Sonnabend, den 12. Februar, abends 7 Uhr, im Vereinszimmer der „Ortkauer Bierhalle“.

Zentralinvalidenkasse in Ligu.
Quittung über die im 3. Quartal 1915 in den Gauen verausgabten Unterstützungen.

Gau	Einnahme		Ausgabe			
	Bez. resp. Gau-Bez. (abgelaufen für 3. Quartal 1915)	Beiträge für 3. Quartal 1915	Unterstützung	Begrüßungs-geld	Verwaltung ufw.	Beim Bez. (abgelaufen für 3. Quartal 1915)
Berlin	831	10	276	-	-	6 50 548 60
Dresden	460	75	183	100	-	2 60 175 15
Frankfurt-Heßen	225	45	184	-	-	2 60 38 85
Hamburg-Altona	277	20	276	-	-	1 20 -
Hannover	930	74	276	-	-	3 90 650 84
Leipzig	1357	80	767	200	-	4 30 366 50
Mecklenburg-Lübeck	139	40	92	-	-	1 30 47 10
Mittelrhein	223	85	182	-	-	2 60 39 25
Ober	375	55	184	-	-	2 60 188 40
Ostpreußen	471	55	276	-	-	1 50 194 05
Polen	92	30	91	-	-	1 30 -
Rheinland-Westfalen	218	-	91	-	-	1 40 125 60
An der Saale	475	70	367	-	-	5 20 103 50
Schlesien	188	90	92	-	-	30 96 60
Schleswig-Holstein	218	25	182	-	-	2 60 33 65

Bilanz am 31. Dezember 1915.

Einnahmen:
An Saldo vortrag vom 30. September 1915 Mh. 326755,28
" Zinsen " " " 35,-
Summa: Mh. 326790,28

Ausgaben:
Der Unterstützungen in den Gauen, Verwaltung ufw. Mh. 3866,90
" Saldo vortrag für 1. Januar 1916 " 322923,38
Summa: Mh. 326790,28

Invalidenstand: 38.

Berlin, den 2. Januar 1916.

Gustav Ocker, Hauptkassierer.
Vorstand der Kassenabteilung ist revidiert, in gehöriger Ordnung befunden und der buchmäßige Tageskassenbestand von 6406,79 Mh. in Belogen und Kasse festgestellt worden.
Berlin, den 16. Januar 1916.

Die Revisionskommission:
E. Gordan, Eugen Gögus, Ernst Gerlach.

Tarifsausschuß der Deutschen Buchdrucker.

Tarifskrets V (Bayern, ohne Pfalz).
Zur Dedung der gehilfenmäßig für die tariflichen Institutionen des Kreises V für das Geschäftsjahr 1915 entstandenen Kosten werden die tariffreien Gehilfen des Kreises hiermit aufgefordert, einen Beitrag von je 50 Pf. bis spätestens 15. März an den Unterzeichneten abzuliefern. Die Organisationsstellen können für ihre Mitglieder den Beitrag insgesamt unter Nennung der Zahl ihrer Mitglieder und in welchen Orten diese konditionieren, begleichen; alle übrigen tariffreien Gehilfen haben ihren Beitrag druckereiwiese gesammelt und unter namentlicher Aufzählung der Beitragsgeldenden an den Unterzeichneten abzuliefern. Gehilfen, die diesen Beitrag nicht bezahlen, können von der Benutzung der tariflichen Institutionen ausgeschlossen werden.
München (Soldstraße 24 I), den 28. Januar 1916.
Joseph Seiß Gehilfenvertreter des Kreises V.